

**Erste Erfahrungen mit  
Flüchtlingen in  
mittelständischen Betrieben  
am Beispiel Jäger**



# Flüchtlinge bei Jäger – Erste Erfahrungen

---

1. Unternehmensvorstellung
2. Warum ist das Thema „Flüchtlinge“ interessant für Jäger?
3. Erste Erfahrungen
  - 3.1 Praktikanten bei „Fit für die Ausbildung“ (2012-2015)
  - 3.2 „Fit für die Ausbildung“ neo (ab 2016)
4. Erwartungshaltung Betriebe versus Flüchtlinge
5. Fazit

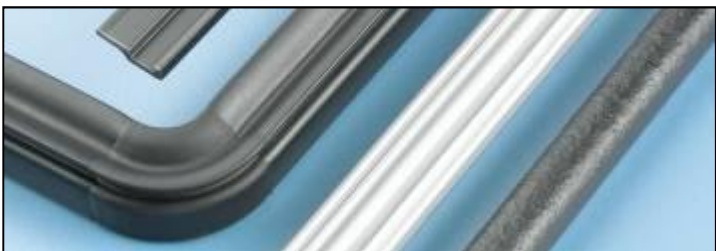
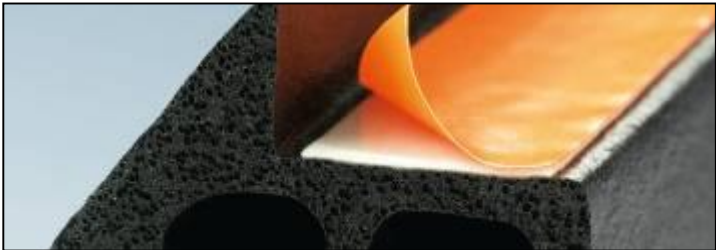
# 1. Unternehmensvorstellung

## Kennzahlen der Jäger - Unternehmensgruppe

Gegründet :	1942
Umsätze:	2010: 165 Mio. € 2012: 198 Mio. € 2015: 216 Mio. €
Mitarbeiter:	ca. 1.100
Standorte:	13 in Deutschland 1 in Holland 1 in Polen 3 in USA 1 in Kanada 1 in China 1 in Hong Kong

# 1. Unternehmensvorstellung

## Jäger Produkte



# 1. Unternehmensvorstellung

## Jäger Produkte





## **2. Warum ist das Thema „Flüchtlinge“ interessant für Jäger?**

## 2. Warum ist das Thema „Flüchtlinge“ interessant für Jäger?

- Probleme mit unseren 2-jährigen Ausbildungsberufen (Fachlagerist + Maschinen- und Anlagenführer)
  - Rekrutierung
  - Disziplinprobleme in Schule und Betrieb
  - Schlechte Schulnoten
  - Wenn höher qualifiziert, dann häufig kein Verbleib als Facharbeiter, sondern Weiterbildung
- Die demographische Entwicklung erfordert neue Methoden der Gewinnung von Fachkräften aller Qualifizierungsstufen, insbesondere auch von jüngeren Menschen
- Gefühlte gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmerfamilie



## **3. Erste Erfahrungen**

### **3.1. Praktikanten bei „Fit für die Ausbildung“ (2012-2015)**



# 3. Erste Erfahrungen

## 3.1. Praktikanten bei „Fit für die Ausbildung“



[www.zukunft-inc.de](http://www.zukunft-inc.de)



- Projekt „Fit für die Ausbildung“ in seiner Ursprungsform 2012 - 2015
- 4 – 5 teilnehmende Firmen pro Jahr
- 9 – 14 Praktikanten ohne oder mit schwachem Hauptschulabschluss
- Zuletzt wegen Mindestlohn „nur“ noch drei Monate betriebliches Praktikum
- Beschulung durch die BBS 6
- Durch finanzielle Unterstützung der Region Hannover parallel sozial-pädagogische Begleitung durch das BNW
- Bei erfolgreichem Praktikum winkte ein Ausbildungsplatz



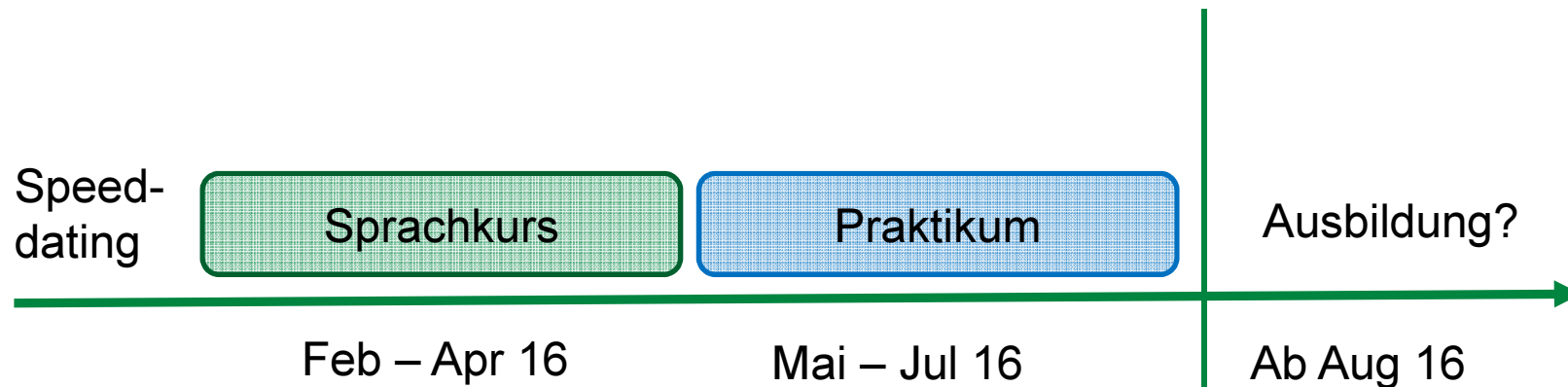
## **3. Erste Erfahrungen**

### **3.2. „Fit für die Ausbildung“ neo ab 2016**

# 3. Erste Erfahrungen

## 3.2. „Fit für die Ausbildung“ neo

- „Fit für die Ausbildung“ 2016 wurde umgestellt auf Flüchtlinge
- Neustrukturierung war erforderlich:



Während des Praktikums findet eine sozialpädagogische Betreuung durch das BNW statt sowie weiterhin Deutschunterricht. Dies und der Sprachkurs wird wesentlich ermöglicht durch Zuschüsse der Region Hannover.

# 3. Erste Erfahrungen

## 3.2. „Fit für die Ausbildung“ neo

Speed-Dating von ZukunftInc am 11.01.2016 bei VSM



# 3. Erste Erfahrungen

## 3.2. „Fit für die Ausbildung“ neo

Speed-Dating von ZukunftInc am 11.01.2016 bei VSM



# 3. Erste Erfahrungen

## 3.2. „Fit für die Ausbildung“ neo

Bei Jäger begannen folgende Praktikanten:

Bei Artemis in der Produktion

- MHA, 27, Eritrea, angelernter Herrenfriseur, seit Juli 2015 in Deutschland  
Lernt gerade Deutsch (B1), Englisch vorhanden
- MHS, 29, Irak, Student Agrar-Ingenieur, seit 2009 in Deutschland  
Deutsch B2, jobbte als Pizzabäcker
- SM, 21, Afghanistan, 10 Jahre Schulbesuch, seit Juni 2015 in Deutschland  
Noch kein Deutsch, aber Englisch
- MS, 20, Syrien, 9 Jahre Schulbesuch, seit September 2015 in Deutschland  
Erste Anfänge Deutsch, kein Englisch  
Aktuell: Abbruch des Praktikums, weil Fortschritte in Deutsch zu langsam. Er macht jetzt Intensivsprachkurs und hofft, das Praktikum in 2017 erneut machen zu dürfen.

Bei Jäger Gummi und Kunststoff im Lager

- RH, 29, Sudan, gelernter Koch, seit August 2015 in Deutschland  
Kein Deutsch, fließend Englisch, Französisch
- AAA, 22, Sudan, 11 Jahre Gymnasium, seit Oktober 2015 in Deutschland  
Kein Deutsch, etwas Englisch, Französisch

# 3. Erste Erfahrungen

## 3.2. „Fit für die Ausbildung“ neo

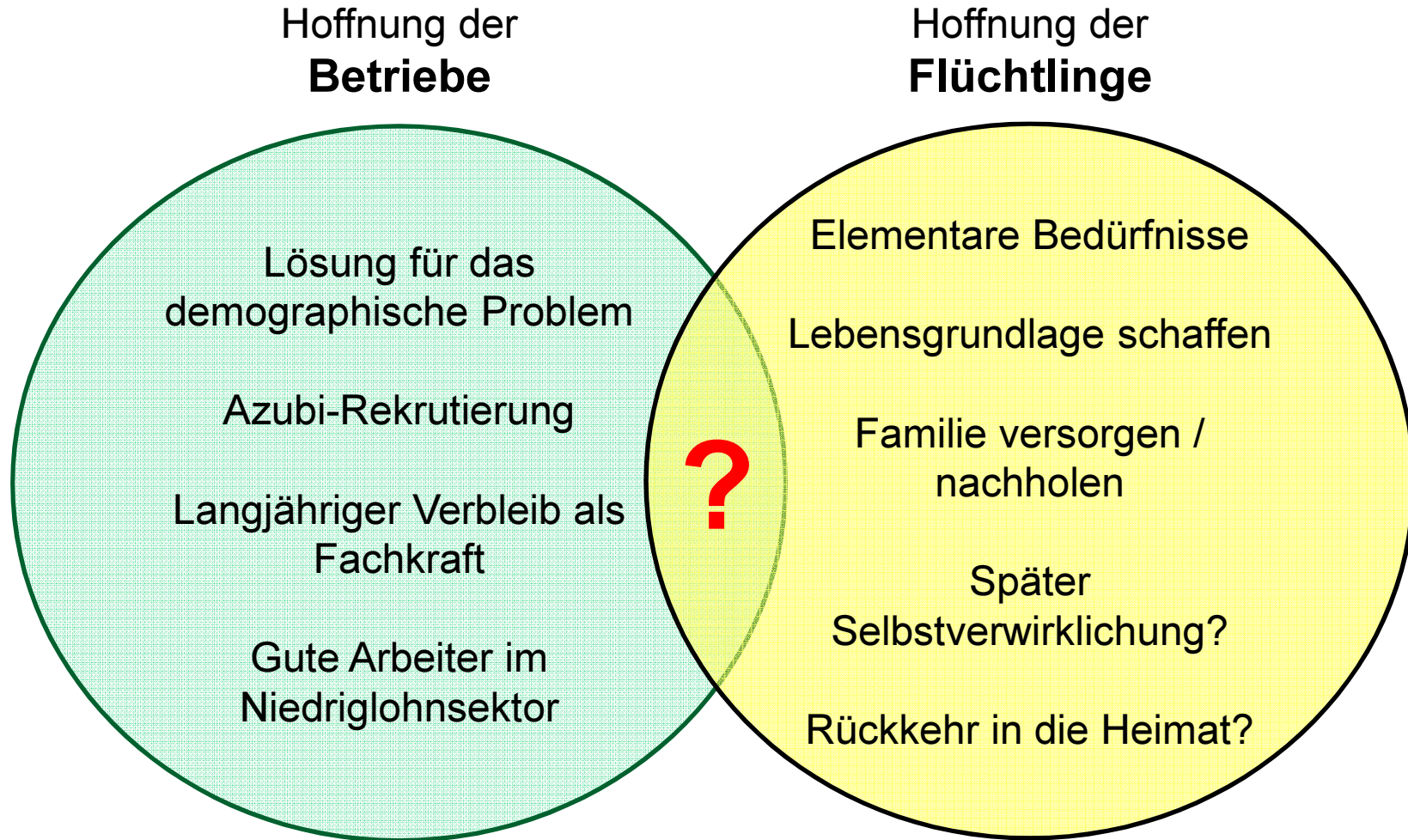
Stand August 2016:

- In der Produktion wurden drei Flüchtlinge als Auszubildende zum Maschinen- und Anlagenführer übernommen.
- Im Lager wurde kein Auszubildender eingestellt.

Dort muss zu viel mit dem PC gearbeitet und Arbeitsanweisungen von Papier abgelesen werden. Dies war mit wenig Deutsch nur unter ständiger Anleitung möglich.

Einem Praktikanten würden wir gern die Ausbildung in 2017 ermöglichen, wenn sein Deutsch bis dahin ausreichend ist. Derzeit Verhandlungen mit der AfA, wie das möglich ist und ob und in welchem Umfang er in der Zwischenzeit bei uns arbeiten kann.

## 4. Erwartungshaltung Betriebe versus Flüchtlinge





## 5. Fazit

---

- Die Integration von Flüchtlingen in Betriebe kann gelingen.
- Die Sprachbarriere darf nicht unter- aber auch nicht überschätzt werden  
=> Wer motiviert ist, der lernt schnell ausreichend Deutsch.  
Aber: Bestimmte betriebliche Abläufe (PC, Prüfanweisungen...) benötigen schon zu Beginn der Praktika elementare Deutschkenntnisse
- Gerade am Anfang stehen Flüchtlinge vor großen Problemen mit der Kultur und den Behörden. Hier bedarf es einer persönlichen und intensiven Unterstützung durch die Personalabteilung und durch einen Paten.
- Betriebe sollten bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen auch auf die schulischen Voraussetzungen achten. Viele Flüchtlinge haben nur wenige Jahre die Schule besucht, der Sprung in die Berufsschule ist sonst groß.
- Gewerbliche Arbeitsplätze eignen sich zwar für einen schnellen Einstieg, aber sind sie für den neuen Kollegen auf Dauer befriedigend?
- Und: Auch bei den Flüchtlingen gibt es „Gute“ und „Schlechte“!

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.**

**Fragen jederzeit an:  
Alexander Walter  
[a.walter@jaegergruppe.de](mailto:a.walter@jaegergruppe.de)**



# Anhang

# 3. Erste Erfahrungen

## 3.1. Praktikanten bei „Fit für die Ausbildung“

Damals drei Flüchtlinge im Projekt.

- Herr Bunga im Lager:  
Herkunft: Angola. Sehr gutes Praktikum, sehr bemüht, persönliche Unterstützung durch seinen Onkel, der schon länger hier lebt. Wir hätten ihm gern einen Ausbildungsplatz angeboten. Er wurde 2013 trotz erheblicher gesundheitlicher Probleme, die in seiner Heimat nicht behandelbar sind, abgeschoben.
- Herr Rezaie in der Produktion:  
Herkunft: Afghanistan. Sehr gutes Praktikum, das Angebot einer Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer hat er gern angenommen.  
Abschluss 2015 mit der Note 3. Er hat uns verlassen, um seinen Traumberuf (KFZ-Lackierer) zu erlernen.
- Herr Sow in der Produktion:  
Herkunft: Liberia. Extrem gutes Praktikum, das Angebot einer Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer hat er im August 2015 gern angenommen. Bisher sehr gute Praxis, aber Theorie schwierig.

# 3. Erste Erfahrungen

## 3.1. Praktikanten bei „Fit für die Ausbildung“

### A. Sow:

Staatsangehörigkeit:	Liberianisch
Alter:	19 Jahre alt
Aufenthaltsstatus:	Aufenthaltsgestattung, aktuelle Befristung bis 12.01.2017
Nebenbestimmungen:	Beschäftigung nur mit Genehmigung der Ausländerbehörde gestattet. Wohnsitznahme nur in der vom Sachgebiet Unterbringung zugewiesenen Unterkunft in der Stadt Hannover.
Aufnahme Asylverfahren:	03/2013
Erste Anhörung:	01/2015

# 3. Erste Erfahrungen

## 3.1. Praktikanten bei „Fit für die Ausbildung“

Am 15.01.2016 antwortete Herr Sow folgendes auf die ihm vom Personalleiter gestellten Fragen (frei wiedergegeben):

- *Warum kamen Sie nach Deutschland?*  
Jahrelanger Bürgerkrieg, Vater und Bruder tot, die restliche Familie verteilte sich. Er kam mit 17 Jahren allein her.
- *Wie geht es Ihnen in Deutschland?*  
Er fühlt sich sicher und gut aufgenommen. Trotz seiner dunklen Hautfarbe gab es bisher keinerlei Probleme mit rassistischen oder religiösen Übergriffen. Eine unschätzbare Hilfe ist ihm seine (persönliche) deutsche Betreuerin.
- *Wie ist die Unterbringungssituation?*  
Zunächst lebte er 1,5 Jahre in einer Flüchtlingsunterkunft in einem 2-Mann-Zimmer. Seit Mitte 2015 ist er in einem Studentenwohnheim untergebracht und hat dort ein eigenes Zimmer. Er bezahlt dafür monatlich rund 150 Euro.
- *Können Sie sich verständlich machen?*  
In Liberia spricht man Englisch. Das hat ihm hier viel geholfen. Er lernt von Anfang an Deutsch und spricht derzeit geschätzt auf dem Niveau A2 bis B1.

# 3. Erste Erfahrungen

## 3.1. Praktikanten bei „Fit für die Ausbildung“

- *Wie ergeht es Ihnen bei Behörden?*  
Er hat etwas Angst vor den Behörden. Sein Aufenthaltsstatus wird immer nur um ein halbes Jahr verlängert. Diese Ungewissheit über seine Zukunft belastet ihn sehr. Er geht hin, sitzt vor dem Sachbearbeiter, der etwas am PC macht und bekommt seinen Stempel für das nächste halbe Jahr. Man spricht nicht mit ihm; auf welchen Grundlagen entschieden wird, weiß er daher auch nicht.
- *Wie kommt er bei Artemis zurecht?*  
Sein erster Eindruck von den Produktionshallen war überwältigend. So etwas hatte er noch nie zuvor gesehen. Er ist begeistert von der Arbeit dort und wird von allen Kollegen sehr gut behandelt.  
(Anmerkung: Seine Leistungsbeurteilungen sind alle im 1er und 2er Bereich)
- *Wie kommt er in der Berufsschule zurecht?*  
Er hat dort einige Probleme. Er sei in Liberia nur 3 – 4 Jahre zur Schule gegangen und hat viele Defizite, nicht nur sprachlich. Derzeit bereiten ihm Metalltechnik und Technisches Zeichnen große Schwierigkeiten.  
(Anmerkung: Seine schulischen Noten waren 4-5, aktuell 3-4. Ergänzender außerschulischer Unterricht ist dringend notwendig, sowohl betrieblich als auch durch andere „Lehrer“. Hier gibt es Förderprogramme der AfA: „assistierte Ausbildung“)

# 3. Erste Erfahrungen

## 3.1. Praktikanten bei „Fit für die Ausbildung“

- *Wie können wir ihn als Betrieb weiter unterstützen?*  
An uns hat er derzeit keinen Wunsch. Er würde aber gern unserem Vorschlag folgen, die Abteilung „Konstruktion“ im betrieblichen Durchlauf vorzuziehen wegen der schulischen Probleme im technischen Zeichnen.
- *Was sehen Sie als die Hauptprobleme der Flüchtlinge an?*  
Natürlich die Sprachbarriere. Dies sei auch in Verbindung mit ihm unverständlichen bürokratischen Vorgängen allgemein sehr belastend. Gerade am Anfang kann man die Briefe der Behörde nicht lesen. Später kann man zwar besser Deutsch, versteht aber den Inhalt dennoch nicht. Auch die Beantwortung stellt viele vor unlösbare Probleme. Ohne persönliche Hilfe durch einen Betreuer ist das nicht zu schaffen. Auch die Unterbringung in Heimen ist oft schwierig. Enges Zusammenleben und auch unter den Flüchtlingen gibt es „Gute“ und „Schlechte“. Der Lebensrythmus eines Arbeitnehmers in Frühschicht sei komplett anders als der von Menschen, die morgens nicht früh aufstehen müssen und die Nacht halb durchfeiern.